

BÜHNEN BERN

SCHAUSPIEL

Ab

14.11.24

Vidmar 1



WOYZECK

von Georg Büchner

Material zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht

Liebe Lehrkräfte

Diese Materialmappe möchte Sie dabei unterstützen, Schüler*innen für den Theaterbesuch *Woyzeck* (empfohlen ab 16 Jahren) vorzubereiten, und mit der Klasse auf interessante Diskussionsgegenstände zu kommen, welche Georg Büchner in seinem Stück aufwirft.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialmappe auch geführte Nachgespräche in der Klasse oder allgemeine Führungen durch das Stadttheater oder die Werkstätten in der Felsenau an. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter:
[//buehnenbern.ch/plus/fur-schulen/](http://buehnenbern.ch/plus/fur-schulen/)

30 Minuten vor Beginn der Vorstellung findet jeweils eine Einführung statt.

Falls Sie inhaltliche Fragen haben oder theaterpädagogische Module rund um den Vorstellungsbesuch buchen möchten, erreichen Sie unsere Theaterpädagogin folgendermassen: fabienne.biever@buehnenbern.ch, Telefon: 031 329 51 18 (Mo – Do)

Fragen zur Kartenbestellung und Schulklassentarife beantwortet Ihnen gerne unser Team der Theaterkasse: 031 329 52 52, kasse@buehnenbern.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Schauspiel Bern!

Fabienne Biever
Schauspiel PLUS

Materialien konzipiert und zusammengestellt von:
Balthazar Bender, Theater Freiburg, Education Schauspiel und Junges Theater

Probenbilder:
© 2023 // Fotos: Laura Nickel

INHALT

1. WOYZECK	4
2. Georg Büchner – Wissenschaftler, Revolutionär, Dichter.....	5
3. Werk und Inszenierung.....	7
3.1 Das Team	7
3.2 Ein Gespräch mit der Regisseurin Bojana Lazić	9
4. Spielerische Annäherung an das Stück.....	12
4.1. Ins Spiel kommen.....	12
4.2. Annäherungen an den Inhalt und die Figuren	14
4.3. Nach der Aufführung	18
5. Probenfotos	19

1. WOYZECK

Aus Eifersucht tötet Woyzeck seine Geliebte Marie. Inspiriert durch einen echten Mordfall aus dem Jahr 1821 erstellt der 23-jährige Mediziner Georg Büchner in seinem bildgewaltigen Dramenfragment ein vielschichtiges Täterprofil: Woyzeck, Berufssoldat und wissenschaftliches Versuchskaninchen, ausgegrenzt, gedemütigt und betrogen durch sein soziales Umfeld, hört plötzlich eine Stimme im Kopf: „Stich! Stich!“ Dunkel und zugleich poetisch, diskutiert Büchners berühmtester Text bis heute aktuelle Fragen: Unter welchen Bedingungen entsteht Gewalt? Sind wir frei oder werden wir fremdbestimmt?

Die serbische Regisseurin Bojana Lazić nimmt diese Fragen ernst und untersucht den Nährboden, in dem heute Gewalt gedeiht: In Familie, Beruf und sozialem Umfeld. Doch Lazić erzählt das Drama aus einer feministischen Perspektive heraus: Ihr Woyzeck ist weiblich. Zerrissen zwischen verschiedenen Jobs, der Mutterrolle und Beziehung, kämpft Woyzeck in einer patriarchalen kapitalistischen Welt um ihre Eigenständigkeit. Doch wie endet das Büchner'sche Drama heute? Tötet ein weiblicher Woyzeck am Ende seinen Geliebten aus Eifersucht? Gibt es einen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Gewalt?

Regie: Bojana Lazić // Bühne: Zorana Petrov // Kostüme: Gertrud Rindler-Schantl //
Komposition: Vladimir Pejkočić // Choreografie: Damjan Kecojević // Dramaturgie:
Laura Ellersdorfer

Mit: Laura Palacios (Woyzeck), Martin Hohner (Franz), Janna Horstmann (Käthe Cherry), Antonis Antoniadis (Doktor), Dražen Pavlović (Hauptmann)

Premiere, Theater Freiburg: Mi, 22.11.2023

Stückdauer: ca. 1 h 30 min

2. GEORG BÜCHNER – WISSENSCHAFTLER, REVOLUTIONÄR, DICHTER

Im April 1833 schrieb der deutsche Mediziner, Naturwissenschaftler, Revolutionär und Schriftsteller Georg Büchner:

„Wenn in unserer Zeit etwas helfen soll, so ist es Gewalt. Man wirft den jungen Leuten den Gebrauch der Gewalt vor. Sind wir den aber nicht in einem ewigen Gewaltzustand? Weil wir in Kerker geboren und großgezogen sind, merken wir nicht mehr, dass wir im Loch stecken mit angeschmiedeten Händen und Füßen und einem Knebel im Munde. Was nennt ihr denn gesetzlichen Zustand? Ein Gesetz, das die große Masse der Staatsbürger zum fronenden Vieh macht, um die unnatürlichen Bedürfnisse einer unbedeutenden und verdorbenen Minderzahl zu befriedigen? Und dieses Gesetz ist eine ewige, rohe Gewalt, angetan dem Recht und der gesunden Vernunft, und ich werde mit Mund und Hand dagegen kämpfen, wo ich kann.“

Der Mann war 23 Jahre und vier Monate alt, als er am 19. Februar 1837 starb. Verwickelt in Krieg mit der Obrigkeit und in vertracktes Liebesglück, hatte er seine medizinisch-naturwissenschaftliche Berufsausbildung dennoch pünktlich absolviert. Vergleichende anatomische Untersuchungen von ihm zum Nervensystem von Fischen haben mit präzisen Befunden zum Grundlagenwissen der Neurobiologie beigetragen. Seine von einer Akademie in Frankreich gedruckte Abhandlung darüber hatte ihm den Zugang zu einer aussichtsreichen Universitätslaufbahn verschafft. Mit dem Privatdozenten für vergleichende zoologische Anatomie Dr. Georg Büchner begrub man in Zürich unter großer öffentlicher Anteilnahme eine Hoffnung der Wissenschaft.

Eine andere Identität wiesen die Akten der Ermittlungen wegen „revolutionärer Umtriebe“ im Großherzogtum Hessen-Darmstadt aus. Sie überführen den landesflüchtigen Sohn eines Arztes im großherzoglichen Staatsdienst als den gesuchten Verfasser des HESSISCHEN LANDBOTEN, der als im höchsten Grade revolutionär eingestuften Flugschrift. An der unterdrückten Demokratiebewegung in den restaurativen europäischen Feudalstaaten, die 1830 von der Pariser Julirevolution ausging, war er initiativ beteiligt. Er hatte in Gießen und Darmstadt eine geheime „Gesellschaft der Menschenrechte“ gegründet, die brandneue frühkommunistische Ideen aus Frankreich aufnahm. Sie entwickelten sich dort in der Arbeiterbewegung als Reaktion auf die verheerenden sozialen Folgen der Geldherrschaft, die das sogenannte Bürgerkönigtum etablierte.

Die Arbeiten des Dichters sind erst in den letzten zwei arbeitsreichen Lebensjahren hinzugekommen, als der 21-jährige Student der Medizin schon auf den Sprung zur Flucht war und im Exil. Seine drei Dramen und eine Erzählung, vielleicht noch ein viertes, verschollenes Stück, konzipieren Literatur neu als Medium komplexerer, schärferer und gewissenhafterer Wahrnehmung. Das vergleichsweise schmale nachgelassene Werk enthielt das Potential zu einer Erfolgsgeschichte ohnegleichen. Wäre Goethe (1749-1832) so jung gestorben, wüsste man nichts von ihm. In dem Alter, als er seine LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS (1774) noch nicht zu Papier gebracht hatte, war Büchner im zweiten Nebenberuf bereits fertig mit DANTONS TOD (1835), dem paradigmatischen Gegenentwurf zur idealistischen Geschichtsdramatik, hatte mit LENZ (1835; erschienen 1839) späteren Autoren modernes Erzählen vorgemacht, mit LEONCE UND LENA (1836) die heute meistgespielte deutsche Komödie geschrieben und mit WOYZECK den Initialtext eines Welttheaters weit in der Zukunft.

Eine Typhusepidemie beendete seinen raschen Lebenslauf. Was für ein Mensch das war, hat ein Freund, Alexis Muston (1810-1888), der ihn gut kannte, so beschrieben: „Ein Herz aus Gold durch und durch, sehr gebildet; ziemlich ausgelassen, dabei liebenswürdig, man konnte sich mit ihm nicht langweilen.“

Den Text verfasste Henri Poschmann. Er wurde für die Materialmappe leicht bearbeitet und findet sich auch im Programmheft des Stückes (Theater Freiburg).

3. WERK UND INSZENIERUNG

3.1 DAS TEAM

Bojana Lazić (Regie)

Bojana Lazić, 1977 in Belgrad geboren, ist Dokumentarfilmerin, Hörspiel- und Theaterregisseurin. Sie inszenierte mehr als 30 Theaterproduktionen in institutionellen und nicht-institutionellen Theatern in Serbien, Kroatien, Albanien, Slowenien sowie Deutschland und wurde mit mehreren Theaterpreisen ausgezeichnet. Darunter Becketts WARTEN AUF GODOT, Koltès ROBERTO ZUCCO, Shakespeares WAS IHR WOLLT, Camus DIE GERECHTEN, Fassbinders KATZELMACHER, Lorcas BERNARDA ALBAS HAUS und Schwabs DIE PRÄSIDENTINNEN am Kroatischen Nationaltheater. Sie arbeitete von 2014 bis 2017 bei Radio Belgrad 2 und war Redakteurin der Reihe SPRICH, DAMIT ICH DICH SEHEN KANN. WOYZECK ist ihre dritte Inszenierung am Theater Freiburg, zuvor inszenierte sie hier HANNIBAL und WIR SIND DIE GUTEN.

Zorana Petrov (Bühne)

Zorana Petrov, 1976 in Belgrad geboren, machte ihren Abschluss als Bühnenbildnerin an der Universität der Künste in Belgrad. Sie arbeitet seitdem als freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Theater, Film und Fernsehen und wurde für ihre Arbeit bereits mehrfach ausgezeichnet. So wurden u. a. die Filme THE LOAD (2018) bei den Filmfestspielen in Cannes sowie REQUIEM FOR MRS J (2017) und HUMIDITY (2016) bei der Berlinale gezeigt. Zorana Petrov arbeitet an Theatern in Serbien, Kroatien, Polen, Slowenien und Deutschland und erarbeitete mehrfach Bühnenbilder für Produktionen von Bojana Lazić, darunter auch die drei Inszenierungen in Freiburg.

Gertrud Rindler-Schantl (Kostüme)

Geboren und aufgewachsen in der Südsteiermark, arbeitete Gertrud Rindler-Schantl 1989-1993 als Kostüm- und Bühnenbildnerin bei Elisabeth Neururer, Clarisse Praunmaylunas, Barbara Rückert, Dorian Kroll und Werner Schönolt unter anderem für Schauspiel Frankfurt, Theater an der Wien, Festwochen Wien und Festspiele Reichenau. Ab 1994 kreierte Sie eigene Kostüm- und Bühnenbilder unter anderem für die Städtischen Bühnen Kiel, das Burgtheater Wien, die Ruhrfestspiele Recklinghausen, das Schauspiel Essen, das Landestheater Linz, das Staatstheater Mainz, S.N.G.Drama Ljubljana, ZeKaEm Zagreb, PDG Nova Gorica, das Luzerner Theater, das Theater in der Josefstadt Wien, den Steirischen Herbst, die Volksoper Wien und das Theater Oberhausen. Während dieser Zeit waren ihre Arbeiten unter anderem auch von der Kooperation mit Brian Michaels, Beverly Blankenship, Peter Carp, Janusz Kica und Ueli Jaeggi und Ludwig Wüst geprägt.

Vladimir Pejković (Komposition)

Vladimir Pejković, 1976 geboren, ist ein Komponist aus Belgrad, der für Film und Theater arbeitet. Er war an mehr als 150 unterschiedlichen Projekten beteiligt. Darüber hinaus arbeitet er auch mit verschiedenen Bands zusammen und war an Theatern als Musikalischer Direktor, Sound Designer und Performer (Piano, Bass, Guitar, Live Electronics) engagiert. Er arbeitet an Theatern in Serbien, Kroatien, Bosnien,

Slowenien, Italien und Frankreich. Seine Kompositionen wurden bereits mehrfach auch mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Vladimir Pejkovic lebt in Belgrad.

Damjan Kecojević (Choreografie)

Damjan Kecojević machte seinen Abschluss als Schauspieler an der Academy of Arts Braca Karic. 2008 gewann er den Preis als bester Darsteller beim Puppenspieler-Festival in Niš und den Preis für den besten Schauspieler in der Produktion HEATH beim 14. Little Festival. 2009 wurde seine Choreografie für die Produktion OLIVER TWIST ausgezeichnet. 2014 gewann er den Spezialpreis beim Festival Joacim Vujic für seine Choreografie in der Produktion DER KATZELMACHER in der Inszenierung von Bojana Lazic. Im gleichen Jahr wurde er Assistent von Prof. Mirjana Karanović an der Akademie der Künste in Belgrad. Seit 2016 ist er an der Akademie auch außerordentlicher Professor für Bewegung. Kecojević arbeitet als Schauspieler und Choreograf in Serbien, Bosnien, Slowenien, Kroatien, Albanien, Polen, Schweden, Dänemark, Deutschland und Österreich.

Laura Ellersdorfer (Dramaturgie)

Laura Ellersdorfer wurde in München geboren und absolvierte ihr Studium in Schauspiel-dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Seit mehreren Jahren ist sie als Dramaturgin für Schauspiel am Theater Freiburg.

3.2 EIN GESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN BOJANA LAZIĆ

„ES IST HEUTE SCHWER ZU SAGEN, WER VERRÜCKT IST UND WER NICHT.“

Laura Ellersdorfer: Bojana, WOYZECK ist deine dritte Inszenierung am Theater Freiburg. Mit WIR SIND DIE GUTEN von Mark Ravenhill (2018) und HANNIBAL von Dirk Laucke (2021) hast du dich vor allem mit zeitgenössischen Stoffen beschäftigt. Als wir dir Georg Büchners Dramenfragment WOYZECK vorgeschlagen haben, warst du sofort begeistert. Was hat dich daran interessiert?

Bojana Lazić: Wenn ich an WOYZECK denke, denke ich an Alpträume, an Humor, an Tragik, an die große innere Zerrissenheit der Hauptfigur, ich denke an Schrecken und Liebe, an Wald, Nacht und Natur. Bei der Lektüre von WOYZECK entdeckte ich sehr viel Persönliches, ich konnte mich selbst in diesen Alpträumen und Dilemmas wiederfinden. Das ist der Grund, warum ich sofort Lust hatte, WOYZECK zu inszenieren.

LE: WOYZECK handelt von einem Menschen, der ganz unten in der gesellschaftlichen Hackordnung steht. Er hat mehrere Teilzeitjobs, unter anderem als wissenschaftliches Versuchskaninchen. Er wird von seinen Mitmenschen ausgebeutet, gedemütigt und betrogen. Am Ende des Stückes begeht Woyzeck einen Mord. Büchner diskutiert in seinem Drama die Frage nach seiner Schuldfähigkeit. Wie siehst du das?

BL: Selbstverständlich ist er schuldig. Woyzeck bringt Marie um und dafür gibt es keinerlei Entschuldigung. Aber Büchner macht es einem nicht so leicht. Die Menschen um Woyzeck, die Gesellschaft, die ihn massiv unter Druck setzt und ausbeutet, sind genauso verantwortlich für das Verbrechen wie er selbst. Woyzeck ist eine Figur, mit dessen harten Leben wir Empathie empfinden und für die wir uns Gerechtigkeit wünschen. Doch letztendlich nimmt Woyzeck nicht Rache. Er bringt nicht die Menschen um, die ihm wirklich Schaden zufügen – psychisch und physisch. Stattdessen bringt er aus Eifersucht seine Geliebte, die Mutter seines Kindes, um. Wenn wir uns heute mit dem Stück beschäftigen, müssen wir uns mit dem Femizid auseinandersetzen. Das ist für mich ein wichtiges Thema. Ich lebe in einem Land, in welchem fast jeden Tag ein Femizid passiert.

LE: Leider auch in Deutschland. Laut der Statistik des Bundeskriminalamts wird jede dritte Frau in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierte Gewalt. Und fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau in Deutschland - getötet von ihrem Partner oder Ex-Partner. Ein Femizid ist in Deutschland bis heute noch kein eigener Straftatbestand.

BL: Siehst du? Wir sind beide Frauen und auch die Mehrheit meines Teams ist weiblich und wir wollen nicht wieder eine unschuldige tote Frau auf der Bühne sehen. Und am Ende – wie in vielen anderen Inszenierungen – zeigen, dass Woyzeck keine andere Wahl hatte, da er selbst Opfer tragischer Umstände war. Am Schluss empfindet man Mitleid mit ihm, denn er hat den Mord ja aus Liebe und Leidenschaft getan...

LE: In der Literatur hat der Tod der schönen Frau ja eine lange Tradition, man denke nur an Desdemona, Louise aus KABALE UND LIEBE, Emilia Galotti und viele mehr. Sie alle müssen sterben - aufgrund patriarchaler Zwänge und Verhältnisse. Der Täter, meist Geliebter oder Vater, ist der tragische Held dieser Narrationen. Der Tod einer

schönen Frau, fand Edgar Allan Poe, sei „ohne Zweifel das poetischste Thema der Welt“. Auch in WOYZECK sagt am Ende der Polizist: „Ein guter Mord, ein echter Mord, ein schöner Mord. So schön, als man ihn nur verlangen tun kann“. In der deutschsprachigen Theaterszene gibt es mittlerweile eine Debatte, ob man diese femizidalen Narrationen auf der Bühne zeigen oder reproduzieren soll.

BL: Der Femizid [...] war mein größtes Problem mit Büchners Werk, als ich mein Regiekonzept zu entwickeln begann. Woyzeck ist eine Figur, die unter enorm hohem sozialem und ökonomischem Druck steht. Er muss allein für die Familie aufkommen. Zu früheren Zeiten war es Frauen nicht erlaubt zu arbeiten, deshalb ist Marie zuhause und passt auf das gemeinsame Kind auf.

Mir war es wichtig, den Büchner-Text mit dem Heute zu verknüpfen. Und ich bemerkte bei Gesprächen mit Freundinnen, dass es heutzutage viele Familien gibt, in denen die Frauen die Hauptversorgerinnen sind. Diese Frauen stehen unter großem Druck, weil sie den Beruf und die Mutterrolle unter einen Hut bringen müssen. Das inspirierte mich und ich dachte, was passiert, wenn Woyzeck eine Frau ist und unter diesem großen Druck steht. Dann wurde mir klar, dass, wenn ich einen weiblichen Woyzeck erzähle, die Familie automatisch in das Zentrum rückt. Das Kind bekommt einen stärkeren Fokus. Die tiefe emotionale Verbindung zwischen Mutter und Kind [...] interessiert mich. Sie ist wie ein Reality Check und beeinflusst auch die Entscheidungen unseres Woyzecks.

LE: In deiner Inszenierung steht im Fokus die Familie Woyzeck. Bei Büchner ist die Beziehung zwischen Marie und Woyzeck kaum ausgestaltet, fast wie eine Leerstelle. Es gibt nur wenige gemeinsame Szenen. Woyzecks „Ich muss fort“ ist prägend für die kurzen gemeinsamen Szenen.

BL: Bei Büchner ist Marie eine passive Figur und ihr Handlungsspielraum ist sehr klein. Sie ist eine mittellose Frau, die mit Woyzeck zusammen ein Kind hat. Sie leben nicht zusammen und sind nicht verheiratet, was in der damaligen Zeit ein gesellschaftliches Tabu war. Woyzeck ist Soldat. Er wohnt in der Kaserne und bringt Marie Geld, damit sie mit dem Kind überleben kann. Für meine Inszenierung habe ich den militärischen Kontext weggestrichen. Woyzeck lebt zuhause mit ihrem Mann Franz und dem Kind. Sie muss verschiedene Jobs annehmen, um die Familie über die Runden zu bringen. Und ich rede von Jobs, die für Frauen wirklich schwer sind. Sie arbeitet die ganze Zeit. Ihr Partner Franz dagegen bleibt zuhause und sorgt für das Kind.

Ich habe Franz die Texte von Andres, dem Kameraden von Woyzeck gegeben, den es bei uns nicht gibt. Es sind Familienszenen daraus entstanden. Der soziale Druck lastet nun auf der gesamten Familie. Wir folgen der Familie Woyzeck, die am untersten Rand der Gesellschaft lebt, und erzählen, wie sie versuchen zu überleben, wie sie sich lieben, wie sie einander hassen und wie schwierig das Leben miteinander ist. Eben auch für Franz, der mit einer Person zusammenlebt, die psychische Probleme hat, die an einer Psychose oder Schizophrenie leidet. Es ist ein hartes Leben, auch wenn er nicht arbeitet und den ganzen Tag zuhause ist.

LE: Du sprichst von Woyzecks psychischen Problemen. Es ist immer eine dramaturgische Frage, wie verrückt die Figur des Woyzeck in der Inszenierung angelegt wird. Wie siehst du den Charakter?

BL: Es ist heute schwer zu sagen, wer verrückt ist. Was verstehen wir unter Verrücktheit oder Wahnsinn? Manchmal versteckt sich der krankhafteste Geist hinter netten und höflichen Gesichtern. Woyzecks Halluzinationen sind für mich noch kein Anzeichen von Verrücktheit. Verrücktheit ist für mich eher das Fehlen von Empathie. Und ich kann sagen, dass der Hauptmann und der Doktor an einer starken Empathielosigkeit leiden. Wir denken, Woyzeck ist verrückt, weil sie Dinge sieht und hört, die wir nicht hören und sehen. Aber sie ist diejenige, die am Ende klarer sieht als alle anderen.

LE: In der Welt von WOYZECK spielt Gewalt, Macht und Ohnmacht eine große Rolle. Ich würde sagen, dass fast jede soziale Beziehung im Stück von Gewalt geprägt ist. Siehst du das auch so?

BL: In Büchners Regieanweisung steht, dass der Doktor Woyzeck mit seinen Stiefeln tritt. Ich glaube, dass Gewalt sich heute verändert hat. Sie ist unsichtbarer, perfider. Sie ist nicht mehr so offensichtlich und körperlich, sondern versteckter und psychologischer. Und sie ist eng mit Druck und Leistung verknüpft wie zum Beispiel im Arbeitsumfeld. Ein gutes Beispiel dafür ist der Doktor. Der Doktor sollte eigentlich eine Person sein, die ihre Patient_innen heilt. Doch der Doktor arbeitet nur für sich selbst und seine Karriere. Woyzeck ist lediglich ein Testobjekt für ihn. Ich denke, es gibt heute perfidere Möglichkeiten, Gewalt auszuüben als früher, als man noch getreten wurde. Gewalt ist nicht nur allgegenwärtig in dem Kosmos von Woyzeck, sondern auch in der Welt, in der wir heute leben.

LE: Glaubst du, es gibt einen Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Gewalt?

BJ: Diese Frage haben wir viel diskutiert, als wir entschieden haben, dass Woyzeck eine Frau ist. Wie erzählen wir dann das Ende? Folgen wir Büchners Erzählung? Bringt Woyzeck Franz um? Oder umgekehrt? Ich denke Gewalt ist Gewalt, aber ich glaube auch, dass es einen kleinen Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Gewalt gibt. Die persönlichen Motive für Verbrechen sind oft verschieden. Aber ich möchte hier das Ende der Inszenierung noch nicht verraten...

Das Gespräch führte Laura Ellersdorfer. Der Text wurde für die Materialmappe leicht gekürzt und bearbeitet und findet sich vollständig im Programmheft des Stückes.

4. SPIELERISCHE ANNÄHERUNG AN DAS STÜCK

Die folgende Sammlung an theaterpädagogischen Übungen und Spielen ist teils von Balthazar Bender erarbeitet, teils der Materialsammlung von Heike Kienle-Weber, Fortbildnerin für Schultheater am ZSL Regionalstelle Freiburg, entnommen und leicht überarbeitet. Es lohnt sich, dies und viele weitere spielpraktische Übungen zunächst einmal selbst auszuprobieren.

4.1. INS SPIEL KOMMEN

Stehkreis

Ziel: Ankommen - Körperbewusstsein

Kurzbeschreibung: Der sogenannte Theaterstand wird eingenommen. Neutral, Füße hüftbreit, den Boden unter beiden Füßen gleichmäßig spüren und sich fest verwurzeln. Knie gebeugt, leichte Bauchspannung, Brustbein vor, Schultern nach hinten ablegen, Kinn sanft erhoben, ein goldener Faden verknüpft direkt mit dem Theaterhimmel und zieht in eine aufrechte Haltung.

Varianten: Im Raum verteilt – alle einzeln für sich

Impulskreis

Ziel: Kennenlernen – Impulse aufnehmen und weitergeben – Aktivierung – Wahrnehmung

Kurzbeschreibung: Klatschen, Schnipsen, Stampfen, Pfeifen... verschiedene Impulse sollen im Kreis weitergegeben werden, wobei die Gruppe den Weiter-gabe-Rhythmus wahrnehmen und halten soll.

Varianten: mit drei verschiedenen Haltungen (privat / neutral (siehe Theaterstand) / wie eine Figur bzw. Rolle) – mit Musik – im Raum aufgelöst

Freund-Feind-Spiel

Ziel: Ankommen – Raumbewusstsein – Wahrnehmung von sich selbst und anderen

Kurzbeschreibung: Die Gruppe geht im Raum, alle suchen sich je einen Freund und einen Feind, ohne dies deutlich zu zeigen. Auf ein Signal (Klatschen) bewegen sich alle so, dass der ausgesuchte Freund immer zwischen sich selbst und dem Feind ist.

Varianten: Möglichst nah zum Freund, möglichst weit vom Feind entfernt – mit Musik

Bälle und Text

Ziel: Kennenlernen – Impulse aufnehmen und weitergeben – Aktivierung – Wahrnehmung

Kurzbeschreibung: Mit Hilfe von einem Ball wird eine Reihenfolge etabliert, der Ball wird kreuz und quer durch den Kreis geworfen, bis alle einmal dran waren, alle müssen sich die Reihenfolge merken. Die Gruppe geht dann im Kreis und spricht in der zugewiesenen Reihenfolge den Text „auf Anschluss“. Gleichzeitig werden ein oder zwei Bälle in einer beliebigen (anderen) Reihenfolge zugeworfen. Fällt ein Ball zu Boden, applaudieren alle und der Textdurchlauf startet von Anfang an.

Varianten: Reihenfolge mit nummerierten Textzetteln etablieren, die im Raum verteilt sind und bei einem Raumlauf vom Boden aufgehoben werden (bei größeren Gruppen Text im Loop von vorne mit weiter aufsteigender Nummerierung)

Sätze für Bälle und Text:

Woyzeck:

- 1 Ich geh'. Es ist viel möglich.
- 2 Der Mensch! Es ist viel möglich. –
- 3 Wir haben schön Wetter, Herr Hauptmann.
- 4 Sehn Sie, so ein schöner, fester, grauer Himmel;
- 5 man könnte Lust bekommen, ein' Kloben hineinzuschlagen
- 6 und sich daran zu hängen,
- 7 nur wegen des Gedankenstriches
- 8 zwischen Ja und wieder Ja – und Nein.
- 9 Ja und Nein?
- 10 Ist das Nein am Ja oder das Ja am Nein schuld?
- 11 Ich will darüber nachdenken.

4.2. ANNÄHERUNGEN AN DEN INHALT UND DIE FIGUREN

Wichtigste Änderungen der Inszenierung

Durch das Umdeuten von Woyzeck als weiblichem Charakter ergeben sich als Domino-Effekt weitere Änderungen für das Stück und dessen Figuren. Die folgende Tabelle kann genutzt werden, um die Klasse die Unterschiede zum Original herausarbeiten zu lassen:

WOYZECK am Theater Freiburg	WOYZECK im Original	Welche Konsequenzen haben die Änderungen?
Die Hauptfigur des Stückes ist eine Frau namens Marie Woyzeck. Sie ist die Allein-Verdienerin der Familie.		
Ihr Partner heißt Franz. Er ist arbeitslos und hofft auf einen großen Durchbruch als Musiker.		
Marie und Franz Woyzeck haben eine gemeinsame Tochter namens Hannah. Die Familie lebt gemeinsam in Armut in einer winzigen Wohnung. Marie Woyzeck fühlt großen Druck durch die Doppelbelastung mehrerer Jobs und ihrer Rolle als Mutter.		
Die Geschichte spielt im Hier und Jetzt, in der Arbeiter*innen-Schicht.		
Die Rolle des Andres ist gestrichen. Stattdessen ist nun Franz die erste Ansprech- und Vertrauens-Person für Marie Woyzeck.		

Marie Woyzeck ist keine Soldatin, sondern Waldarbeiterin. Herr Hauptmann ist dort ihr Vorgesetzter.		
Gleichzeitig nimmt Marie Woyzeck an einer medizinischen Studie teil, in der sie nichts als Erbsen in flüssiger Form zu sich nimmt.		
Die Mangelernährung macht Woyzeck krank und triggert bei ihr eine mögliche Schizophrenie.		
Franz geht eine Affäre mit einer Sängerin ein. Sie verkörpert, was er sich für sich selbst wünscht: Die Freiheit, von der eigenen Musik leben zu können.		

Die große Frage ist:

Endet die Geschichte in dieser Variante gleich wie das Original? Verändert das Geschlecht der Figur auch den Ausgang der Geschichte? Ist männliche und weibliche Gewalt gleich? Das Ende entwickelte sich in dieser Produktion erst im Probenprozess, eben diese Fragen stellte sich die Regisseurin. Auch die Klasse kann über den möglichen Ausgang des Stücks diskutieren. Begeht Marie Woyzeck den Mord? Begeht sie Selbstmord? Findet sie eine gewaltfreie Lösung?

Text-Arbeit

In der Freiburger Stückfassung bleibt der Originaltext von Georg Büchner soweit wie möglich unberührt. Änderungen der Pronomen von „er“ zu „sie“, wenn über Woyzeck gesprochen wird sowie umgekehrt für Franz, bleiben kleine Eingriffe. Überall, wo durch die entstehenden Konsequenzen der Änderung (siehe Tabelle) nicht auf den WOYZECK-Originaltext zurückgegriffen werden kann, nimmt die Stückfassung aus anderen Werken Georg Büchners Anleihen.

Der größte Eingriff in den Originaltext ist das Abwandeln des Tambourmajors zur Sängerin und Musikerin Käthe Cherry. Der musikalische Aspekt des Originalcharakters wird hier beibehalten, aber wie bei Marie Woyzeck ist auch hier der militärische Kontext entfernt.

Aufgabe: Die Schüler*innen sollen (durch Vorlesen oder szenisches Spielen) den Original-Text mit dem Text der Freiburger Fassung vergleichen. Was hat sich verändert? Wie verändert sich die Stimmung und die Bedeutung des Gesprochenen? Welche Symbole werden verwendet und wofür stehen sie?

Original

HAUPTMANN: He, Woyzeck, was hetzt Er sich so an uns vorbei. Bleib er doch, Woyzeck! Er läuft ja wie ein offnes Rasiermesser durch die Welt, man schneidt sich an Ihm.

WOYZECK: Jawohl!

HAUPTMANN: Jawohl, Herr Hauptmann!

WOYZECK: Jawohl, Herr Hauptmann!

HAUPTMANN: Ha, über die langen Bärte! Wie is, Woyzeck, hat Er noch nicht ein Haar aus einem Bart in seiner Schüssel gefunden? He, Er versteht mich doch? Ein Haar eines Menschen, vom Bart eines Sapeurs. He, Woyzeck? Aber Er hat eine brave Frau. Geht Ihm nicht wie andern.

Freiburger Fassung

HAUPTMANN: Ha Woyzeck, was hetzt sie sich so an mir vorbei. Bleib sie doch, Woyzeck. Sie läuft ja wie ein offenes Rasiermesser durch die Welt, man schneidt sich an ihr.

WOYZECK: Jawohl!

HAUPTMANN: Jawohl, Herr Hauptmann!

WOYZECK: Jawohl, Herr Hauptmann!

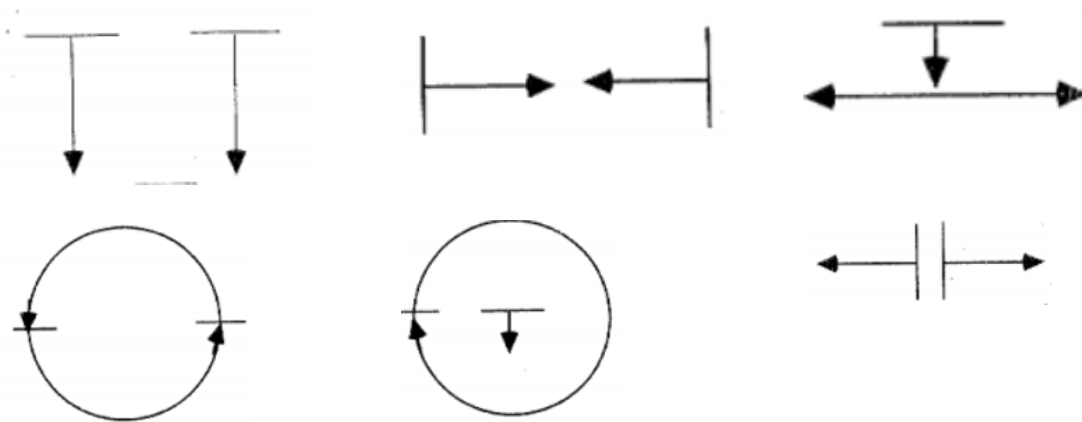
HAUPTMANN: Die Kirschen in Nachbars Garten schmecken immer ein bisschen süßer. Wie is, Woyzeck, hat sie noch nicht eine Kirsche zu Hause gefunden? He, sie versteht mich doch, eine Kirsche... He, Woyzeck? Aber sie hat einen braven Mann. Geht ihr nicht wie andern.

Szenisches Spiel: Raumläufe

Ziel: In Theaterspielen kommen – Eindruck von Raum und Szene gewinnen – Einblick in Regiearbeit

Kurzbeschreibung: Vierergruppen werden gebildet. Immer zwei Personen spielen, die anderen beiden schauen zu. Dann wird gewechselt. Die zwei spielenden Personen sprechen den Text und wählen einen der Raumläufe von den untenstehenden dazu aus. Die Zuschauenden beobachten und berichten hinterher: Was haben sie gesehen? Wie wirkte die Szene? Wie verändert sich die Wirkung bei anderen Raumbewegungen? Welche Beziehung zwischen den Figuren wird gezeigt? Welchen Status haben die Figuren?

Varianten: Weitere Raumbewegungen selbst ausdenken – aus Gegenständen im Klassenzimmer ein Bühnenbild dazu entwerfen – Musik zur Untermalung auswählen



Mögliche Szenen:

Szene A

FRANZ: Was hast du Marie, du siehst so verstört?
WOYZECK: Franz, es war wieder was, viel.
FRANZ: Marie!
WOYZECK: Es ist hinter mir gegangen bis vor die Stadt.

Szene B

DOKTOR: Was erleb' ich Woyzeck?
WOYZECK: Was denn Herr Doctor?
DOKTOR: Ich hab's gesehn Woyzeck; sie hat ins Gebüsch gepißt, gepißt wie eine Hündin.
WOYZECK: Nein.

4.3. NACH DER AUFFÜHRUNG

Nachbereitender Fragenkatalog

Nach einem Theaterbesuch sind viele Fragen offen. Nachgespräche mit der Gruppe sind wichtig zum Sammeln und Festhalten von Eindrücken und zum Festigen einer eigenen Meinung bezüglich des Gesehenen. Diese Nachgespräche sind vor allem dann zu empfehlen, wenn die Gruppe vor dem Theaterbesuch keine spielerische bzw. szenische Annäherung im Unterricht durchgeführt hat. Hier eine mögliche Auswahl zur Anregung:

Zum Inhalt

- Worum ging es in dem Stück? Was ist passiert? Wann spielte es?
- Wer waren die Hauptfiguren? Wie hießen sie? Wie waren diese Charaktere?
- Wie standen die einzelnen Figuren zueinander?
- Was waren Haupt-, was Nebenhandlungen? Waren diese verwoben?
- Was war spannend? War etwas langweilig?
- An welchen Orten wurde inhaltlich und auf der Bühne gespielt?

Zur Form

- Wie war das Stück äußerlich unterteilt?
- War es zu lang, zu kurz? Wodurch entstanden z. B. Längen?

Zur Adaption und Stückfassung

- Hat die Klasse das Stück zuvor gelesen?
- Kennt die Klasse andere Adaptionen?
- Was war anders? Welche Charaktere, welche Handlungen?
- Welche neuen Blickwinkel hat die Stückfassung eröffnet?

Zu den Figuren

- Wie sahen sie aus, welche gefielen am besten?
- Waren die Kostüme aktuell oder aus einer anderen Zeit? Wenn ja, aus welcher?
- Welche Rolle war am lustigsten, am ernsthaftesten, am seltsamsten?

Zum Bühnenbild

- Wie sah die Bühne aus? Was hatten die Schüler*innen erwartet?
- Was war zu sehen? Und was nicht?
- Gefiel das Bühnenbild? Wenn ja/nein, warum?
- Gab es Kontraste oder Verbindungen zu den Figuren?
- Ist den Schüler*innen das Licht aufgefallen?
- Wie wurde Video eingesetzt?

Zum Theaterbesuch bzw. Stück

- Was hat den Schüler*innen am besten gefallen?
- Was hat ihnen nicht gefallen?
Welche Fragen sind offengeblieben?

5. PROBENFOTOS

Die Bilder stammen aus den Endproben von WOYZECK und sind
© 2023 Theater Freiburg // Fotos: Laura Nickel











